»Sie könnten doch mit Minner darüber verhandeln.«

»Mit *diesem* Hundesohn? Der würde mir doch nicht mal guten Tag sagen! Er hat das Recht, die Ranch zu verkaufen. Williston scheint ein paar Verwandte irgendwo im Osten gehabt zu haben. Ihnen hat er die Ranch hinterlassen, aber sie wollen nichts davon wissen. Sie sind nicht daran interessiert. Aber *ich* bin daran interessiert!«

»Ich auch«, sagte Holt. »Und ich werde sie übernehmen, Manning.«

Manning warf die kaum angerauchte Zigarre fort.

»Schon gut, schon gut! Aber denken Sie lieber noch einmal gründlich nach, bevor Sie sie kaufen. Überlegen Sie vierundzwanzig Stunden, und wenn Sie dann immer noch dumm genug sind, sie kaufen zu wollen, dann tun Sie's!«

»Werde ich auch. Ich brauche keine Bedenkzeit von vierundzwanzig Stunden.«

»Ach?« sagte Manning sehr leise. »Und *ich* sage Ihnen: *tun Sie's lieber!*« Er trieb sein Pferd herum und gab ihm die Sporen.

»Denken Sie daran, Cooper!«

»Ich werde mich daran erinnern«, sagte Holt ruhig.

Ab Chisum schob den Hut in den Nacken und wischte sich den Schweiß von der Stirn.

»Mein Gott ... !« sagte er. »Ich konnte schon die Kranzblumen riechen und das Orgelspiel hören!«

»Ich habe auch mit einer Schießerei gerechnet«, gab Holt zu. »Um für die Zukunft Bescheid zu wissen, Ab, wie gut ist dieser Drake Manning wirklich?«

»Er übt die ganze Zeit und ist tatsächlich ziemlich gut. Lew übrigens auch. Wenn ich's recht überlege, so gibt es auf der ganzen MM-Weide keinen einzigen Mann, der nicht besser als Durchschnitt ist.«

»Reiten wir nach Hause«, sagte Holt nur noch und setzte auch sofort Pakey in Bewegung.

»Sie könnten doch mit Minner darüber verhandeln.«

»Mit *diesem* Hundesohn? Der würde mir doch nicht mal guten Tag sagen! Er hat das Recht, die Ranch zu verkaufen. Williston scheint ein paar Verwandte irgendwo im Osten gehabt zu haben. Ihnen hat er die Ranch hinterlassen, aber sie wollen nichts davon wissen. Sie sind nicht daran interessiert. Aber *ich* bin daran interessiert!«

»Ich auch«, sagte Holt. »Und ich werde sie übernehmen, Manning.«

Manning warf die kaum angerauchte Zigarre fort.

»Schon gut, schon gut! Aber denken Sie lieber noch einmal gründlich nach, bevor Sie sie kaufen. Überlegen Sie vierundzwanzig Stunden, und wenn Sie dann immer noch dumm genug sind, sie kaufen zu wollen, dann tun Sie's!«

»Werde ich auch. Ich brauche keine Bedenkzeit von vierundzwanzig Stunden.«

»Ach?« sagte Manning sehr leise. »Und *ich* sage Ihnen: *tun Sie's lieber!*« Er trieb sein Pferd herum und gab ihm die Sporen.

»Denken Sie daran, Cooper!«

»Ich werde mich daran erinnern«, sagte Holt ruhig.

Ab Chisum schob den Hut in den Nacken und wischte sich den Schweiß von der Stirn.

»Mein Gott ... !« sagte er. »Ich konnte schon die Kranzblumen riechen und das Orgelspiel hören!«

»Ich habe auch mit einer Schießerei gerechnet«, gab Holt zu. »Um für die Zukunft Bescheid zu wissen, Ab, wie gut ist dieser Drake Manning wirklich?«

»Er übt die ganze Zeit und ist tatsächlich ziemlich gut. Lew übrigens auch. Wenn ich's recht überlege, so gibt es auf der ganzen MM-Weide keinen einzigen Mann, der nicht besser als Durchschnitt ist.«

»Reiten wir nach Hause«, sagte Holt nur noch und setzte auch sofort Pakey in Bewegung.

Reiten wir nach Hause

Philipp Renda

Juni 2016

Grafische Gestaltung:

Alexandra Stalzer, Philipp Renda

»Sie könnten doch mit Manning darüber verhandeln.«

»Mit diesem Hundesohn? Der würde mir doch nicht mal guten Tag sagen! Er hat das Recht, die Ranch zu verkaufen. Williston scheint ein paar Verwandte irgendwo im Osten gehabt zu haben. Ihnen hat er die Ranch hinterlassen, aber sie wollen nichts davon wissen. Sie sind nicht daran interessiert. Aber ich bin daran interessiert!«

»Ich auch«, sagte Holt. »Und ich werde sie übernehmen, Manning.«

Manning warf die kaum angefangene Zigarre fort.

»Schon gut, schon gut! Aber denken Sie lieber noch einmal gründlich nach, bevor Sie sie kaufen. Überlegen Sie vierundzwanzig Stunden, und wenn Sie dann immer noch dumme genug sind, sie kaufen zu wollen, dann tun Sie es!«

»Werde ich auch. Ich brauche keine Bedenkzeit von vierundzwanzig Stunden.«

»Ach?« sagte Manning sehr leise. »Und ich sage Ihnen: tun Sie's lieber. Er trich sein Pferd herum und gab ihm die Sporen. Denken Sie daran, Cooper!«

»Ich werde mich daran erinnern«, sagte Holt ruhig.

Ab Chisom schob den Hut in den Nacken und wischte sich den Schweiß von der Stirn.

»Mein Gott . . .!« sagte er. »Ich konnte schon die Kranzblumen riechen und die Angelwurzeln!«

»Ich habe auch mit einer Schießerei geredmet«, gab Holt zu. »Hörst du die Zukunft-Beschuld zu wissen, Ab, wie gut ist dieser Frank Manning wirklich?«

Er übt die ganze Zeit und ist tatsächlich ziemlich gut. Lew übrigens auch. Wenn ich's recht überlege, so gibt es auf der ganzen MM-Weide keinen einzigen Mann, der nicht besser als Durty schnitt ist.«

»Reiten wir nach Hause«, sagte Holt nur noch und setzte auch sofort Pakey in Bewegung.

ich daran erinnern

ich habe mich daran erinnern

Der Mond war noch nicht aufgegangen, als Holt Cooper über die Brücke am westlichen Ende und von Rockyhill ritt und vor Minners Laden aus dem Sattel stieg.

Minner befand sich im rückwärtigen Büro und saß an seinem Schreibtisch. Der Geschäftsmann hatte eine rote Schwiele auf der linken Wange.

»Sie . . .!« sagte er.

Holt grinste und setzte sich hin.

»Was ist Ihnen denn über die Leber gelaufen, altes Roß?«

Minner spuckte wütend in den Spucknapf neben dem Schreibtisch.

»Herrgott, wenn Sie doch bloß nicht nach Wyoming gekommen wären!« sagte er. »Nichts als Arger, seit Sie aus dem Zug gestiegen sind!«

Holt langte unaufgefordert nach einem Zigarillo und zündete ihn an.

»Was ist denn nun schon wieder passiert?« fragte er.

»Lew Manning war gestern Abend bei mir und wollte unbedingt die Diamond-W kaufen. Seine Augen haben wie Höllfenster gefunkelt, als ich ihm sagte, daß Sie die Ranch übernehmen wollen. Heute Nachmittag kam er noch einmal zusammen mit Drake her und hat mich erneut bedrängt. Zum Teufel, was haben Sie eigentlich inzwischen da draußen angestellt, Mann?«

»Ich habe mit Lew gesprochen.«

»Dann muß es wohl Arger gegeben haben.«

»Ein bißchen«, gab Holt zu.

Minner betastete seine verletzte Wange.

»Dieser Hundesohn Drake hat mir ein Ding verpaßt, als ich ihm sagte, er solle sich gefälligst um seine eigenen Angelegenheiten kümmern. Das alles gefällt mir ganz und gar nicht, Cooper. Warum sagen Sie den Leuten eigentlich nicht rundheraus, daß Sie Niles' Halbbrüder sind?«

»Weil ich dazu noch nicht bereit bin.«

»Und wann werden Sie dazu bereit sein?«

Ich erinnere mich an eine Nacht am See. An einen Kofferraum und beschlagene Fensterscheiben.

Ich erinnere mich daran stundenlang gefroren zu haben um die Sonne von ganz oben aufgehen zu sehen. Unter uns der See und die Anderen die schliefen.

Ich erinnere mich daran 2 Stunden auf den Bus gewartet zu haben, nur weil ich dort nicht wieder auftauchen wollte nachdem ich mich schon verabschiedet hatte.

Ich erinnere mich an Sabine. Sie war über dreißig und ging mit einem 15 Jährigen nach Hause.

Ich erinnere mich an trockenes Gras und ein ehemals weißes Unterhemd. Große schwarze Ameisen schleppen kleine schwarze Brocken geronnenes Blut zu ihrem Bau

Ich erinnere mich an Blut in meinen Haaren und den ersten Blick im Spiegel.

Ich erinnere mich an ihr "Atelier". Eine Garage im Hinterhof eines Wohnhauses. Ein Oberlicht und eine Matratze. Hier schlief sie mit ihrem Freund und zeichnete auf die Wände. Überall Weingläser und herausgerissene Bilder aus Zeitschriften. Wie eine Romanfigur.

Ich erinnere mich an eine große Birke und rutschige Äste.

Ich erinnere mich an den ersten Stock. An Zigarettenrauch und Teppichboden. An eine Frage, ein Gespräch, einen Schlag ins Gesicht, einen Kuss und eine lange Fahrt mit der Straßenbahn.

Ich erinnere mich an Flecken an der Wand. Wein und Kaffee.

Ich erinnere mich an einen Fluss unter der Erde. An eine sonnenlose Kälte.

Ich erinnere mich an gelbe Kacheln in einem zitternden Spiegel.

Ich erinnere mich an U-Bahn Fahrten, an Autofahrten, an Nächte und Tage. Ich merke wie es schwierig wird die Zeit und die Orte auseinanderzuhalten.

Ich erinnere mich an einen blonden Jungen. An einen brennenden Tisch und daran wie niemand Angst hatte. Alle haben nur gelacht.

Ich erinnere mich an eine lange Zugfahrt nach Italien.
An ein Haus voller Fledermäuse und schimmelnder
Holzmöbel. Nachts hörte man die Ratten übers
Dach laufen.
Eine riesige Wolfsspinne an ein Holzkreuz genagelt.

Ich erinnere mich an ein Schaf im Wohnzimmer. Noch
mehr Schafe auf der Terrasse.

Ich erinnere mich an unendliche Langeweile.

Ich erinnere mich daran, dass ich mir unglaublich
erwachsen vorgekommen bin.

Ich erinnere mich an gemusterte Hemden, die sich
anföhlten als ob man in einer Plastiktüte
stecken würde.

Ich erinnere mich an Musik.

Ich erinnere mich an schwarze Bettwäsche.

Ich erinnere mich an gelbe Bettwäsche die überhaupt
nicht zu deinen roten Haaren passte.

Ich erinnere mich an eine Schaufensterpuppe im
Badezimmer. Ich hatte mich noch nie so erschrocken.

Ich erinnere mich an einen langen Weg durch eine
Kiesgrube. Irgendjemand hatte dort ein Baumhaus
gebaut. Keines für Kinder. Ein richtiges Haus, mit
Fenstern, Treppen und einem Balkon. Es gab keine
Leiter und man konnte nicht hinaufklettern.

Ich erinnere mich an den Mann, der jeden Abend zu
seinem Porsche ging um über die Motorhaube
zu streicheln.

Ich erinnere mich an eine aufgerissene Landstraße und
eine wahnsinnige Hitze.

Ich erinnere mich an ein ganzes Tal, das nach Schwefel
roch. Gelber Dampf und kilometerlange Rohre.

Ich erinnere mich an den Tod einer Katze.

Holt kalt anzustarren schienen. Holt drehte das Bild um. Auf der Rückseite stand FISHER'S PHOTOGRAPHS - DENVER, COLORADO.

Holt schnallte die Satteltaschen wieder zu und stieg aufs Pferd. Bei Vivian Leslie gab es noch allerhand ungeklärte Vorkommnisse. Vielleicht würde er herausbekommen, warum sie damals Niles verlassen hatte. Trotz aller Wärme, die diese Frau ausstrahlen konnte, schien sie einen diamantartigen Kern zu haben.

Als Holt über die weiche Wiese auf die Ranchgebäude zurückwachte, wurde er sich seltsamerweise bewußt, wie sich seine Laune schlagartig besserte.

Eine Rauchfahne wehte aus dem Schornstein, der aus Feldsteinen erbaut worden war.

Die Frau hatte Niles im Stich gelassen.

Holt sollte sie deshalb eigentlich hassen oder zumindest verabscheuen.

Aber er tat es nicht.

Holt stieg am Fuße des Hanges westlich vom Wasserloch ab und führte den Fallben am Zügel. Er war bereits bis auf Sichtweite an die Wasserstelle herangekommen, als er die beiden Reiter bemerkte, die auf ihren schlammbespritzten Pferden saßen. Holt blieb abrupt stehen und griff instinktiv nach seiner Winchester, doch dann überlegte er es sich gerade noch rechtzeitig genug besser. Er führte sein Pferd bis auf fünfzehn Meter an die beiden Fremden heran. Es waren große, stämmige Männer, und sie schienen sich seinerwegen nicht die geringsten Sorgen zu machen.

Der ältere der beiden Fremden beugte sich etwas im Sattel vor und fragte: »Wer sind Sie?«

»Holt Cooper.«

»Das hier ist Diamond-W-Land. Arbeiten Sie für Sloan Miner?«

»Nein.«

»Ich bin Link Owens, und das ist mein Bruder Perry.«

Holt nickte.

»Ich hab' schon von Ihnen gehört. Was machen Sie denn hier?«

»Nicht Sie doch einen gottverdammten Dreck an!« sagte Perry.

Die beiden sahen einander sehr ähnlich und wirkten wie aus Stein gehauen, solide, wuchtig, derbknochig und muskelbepackt. Das Haar unter den Hüten schimmerte rötlich. Am auffälligsten waren jedoch die harten, kalten, grünlichen Augen.

Link rückte die Linse seines Sittels zurecht.

»Immer mit der Ruhe, Perry«, sagte er. Zu Holt sagte er: »Wir haben die Wasserstelle überprüft.«

»Warum?« fragte Holt. »Das hier ist doch Diamond-W-Land.«

»Ich hab' Ihnen doch schon mal gesagt, daß Sie das überhaupt nichts angeht«, sagte Perry.

»Zufällig doch«, sagte Holt leidend. »Mir gehört nämlich jetzt die Diamond-W.«

Die beiden Brüder wechselten einen raschen Blick miteinander. Link schob den Priem von einer Seite des Mundes auf die andere und spuckte einen dicken Strahl Tabaksaft aus.

»Na, dann wollen wir Sie mal 'n bißchen aufklären«, sagte er. »Sam Chase hatte uns erlaubt, diese Wasserstelle zu benutzen. Wir haben an sich gute Weide, nur das Wasser ist ein bißchen knapp. Sam und ich haben vor Jahren ein Abkommen getroffen. Mit Williston dagegen war es schon wesentlich schwieriger auszukommen. Um genau zu sein, er hat uns vom Wasser abgeschnitten.«

»Nach dem Regen sollten Sie doch eigentlich genügend Wasser haben«, sagte Holt.

Link nickte.

»Haben wir ja auch. Für eine gewisse Zeit. Aber das Wasser verläuft sich immer viel zu schnell. Deshalb wollten wir uns hier nur mal ein bißchen umsehen.«

»Ich habe bisher niemandem die Erlaubnis erteilt, Wasser von meiner Weide zu benutzen«, sagte Holt.

»Dann tun Sie's«, sagte Perry höflich.

Holt verstand jetzt, warum Niles mit den Owens-Brüdern an-

Suche nach dem Moment an dem Erinnerungen zu Anekdoten werden und Momente zu Geschichten. Die unbestimmte Angst eine Erinnerung zu verlieren. Die Ungewissheit was man schon vergessen hat. Konservierung. Archivierung.

Wie wird etwas nicht mehr wahr. Wann wird etwas nicht mehr wahr. Wird etwas unwahr, wenn man zur Wahrheit hinzudichtet? Wie viel Unwahrheit fließt unbewusst in unsere Erinnerung. Schönung.

Wo wird Gedachtes zur Wahrheit. Wann wird Wahrheit zu Geschichte.

Versuch sich zu Erinnern an Geschichten, an die man sich nicht mehr sofort erinnert. Graben im Gedächtnis nach Unwichtigkeiten. Verdrängung überwinden.

Dann die Frage woran man Erinnerung festmacht. Wörter. Bilder. Farben. Musik. Sinne. Parallelgeschehnisse. Zeiträume. Gesichter. Oft ist die kleine Erinnerung geknüpft an eine Große. Man kann sie nur wieder finden, wenn man eine Große ausgräbt und an ihren Wurzeln zieht.

son schlief und schnarchte lauthals. Walt Shapiro lag zwar auf seinem Bett, aber Wyatt konnte im Licht der Lampe einen Fackel seiner Augen aufpflanzen sehen. Eggers und Frank Avila saßen auf ihren Selbstbetten und sprachen miteinander. Avila fragte: »Was ist los?«

»Kann sein, daß man versucht, euch mit Gewalt zu befreien.«

»Sie werden uns doch hoffentlich nicht lynchen wollen?« Avilas Stimme klang ängstlich.

»Nein. Gunderson und Shapiro leiten die Aktion. Sie wollen euch herausholen und nach Mexiko schicken.«

Hinter dem Verschlag konnte er hören, wie Daisy rasch den Atem einzog. Erst herrschte noch einige Augenblicke Stille, dann rief sie leise: »Mister Wyatt?«

Er öffnete die Tür im Verschlag und sah zu ihr hinein. Sie stand unter dem Fenster. Im schwachen Schimmer, der von der Lampe draußen in den Verschlag fiel, war sie eben noch zu erkennen. Wyatt fragte: »Was willst du?«

»Sheriff, sie werden mich erschlagen. Wenn sie die Jungs hier rausholen, bringen sie mich auch gleich um und behaupten dann, es sei ein unglücklicher Zufall gewesen.«

»Hier wird niemand umgebracht. Und niemand wird es wagen, die Jungs hier rauszuholen.« Er blickte auf das Fenster über ihrem Kopf. Ihre Angst vor einem Mordanschlag war nicht unbegründet. Sie war die Haupttreiberin gegen die Burschen. Gunderson würde keinen Augenblick zögern, sie zu töten, wenn er damit erreichen könnte, daß Orso frei kam. Wyatt sagte also: »Schieb dein Selbstbett dort unter Fenster.«

»Sie glauben, die würden versuchen, mich durchs Fenster zu erschließen?«

»Nein, das glaube ich eigentlich nicht. Aber es ist immerhin möglich, daß sie es versuchen. Es schadet nichts, wenn »Du hast es ja versucht, ich weiß.«

Sie zog rasch ihr Bett hinter das Fenster. Dann setzte sie sich und sah ängstlich über die Schulter hinauf zum Fenster über ihr. Es war verglast. Das Eisenblech war deshalb der Verzierung. Die Wand war mehr als sechs Zoll stark. Es schien Wyatt unwahrscheinlich, daß jemand Daisy aus ihrem

Selbstbett unter dem Fenster erschließen könnte, selbst wenn er eine Leiter mitgebracht hätte, um draußen hinaufzusteigen. Er sagte nicht: »Wenn du hörst, wie jemand das Glas oben zerbricht, dann drückst du dich einfach ganz nahe an die Wand.«

Sie nickte verstört. Wyatt schloß die Tür des Verschlages und kehrte in den Dienstraum zurück. Dort zog er auch noch die Tür, die zum Zellengang führte, hinter sich ins Schloß. Er konnte hören, wie die Jungs leiser und gereizt sprachen, aber die Tür war so dick, daß er nicht mithören konnte, was sie sagten.

Irgendwer klopfte draußen an die Tür. Er ging durchs Zimmer und öffnete, bis ein Dutzend Männer stand draußen. Einer von ihnen war Bertram Means. Wyatt sagte: »Kommt alle herhin, und ich sage euch dann, was wir tun müssen.«

Sie kamen herein und sprachen leise zueinander. Als sie alle drin waren, fragte Wyatt: »Habt ihr alle Gewehre oder Revolver?«

Bis auf drei waren alle bewaffnet. Wyatt nahm drei Gewehre aus dem Regal und gab jedem von ihnen auch die entsprechende Munition dazu. Dann sagte er: »Ich nehme an, ihr alle wißt schon, woran es geht. Gunderson und Shapiro wollen die Jungs mit Gewalt aus dem Gefängnis holen. Ich habe mir das zu verklingern, aber ich möchte, daß es womöglich dabei zu keiner Verwundung kommt. Laßt euch nicht hinreißen. Keiner schießt, ehe ich es befehle. Ist das klar?«

Ein zustimmendes Gemurmel antwortete ihm.

Wyatt sagte: »Also gut. Geht jetzt hinaus. Sucht euch Plätze, von denen aus ihr die Straße übersehen könnt — Dachgesimse, Fenster in den oberen Stockwerken, Treppenhäuser, Passagen zwischen den Gebäuden — jeder Ort, an dem ihr gut sehen könnt, ohne selbst gesehen zu werden.«

Schweigend drängten sich die Männer aus dem Büro. Auf der Straße verstreuten sie sich rasch und ohne viel zu reden.

Plötzlich fühlte sich Wyatt wie ein Kommandeur, der seinen Truppen die Strategie der bevorstehenden Schlacht er-

Planlos Dinge aufschreiben und hoffen, dass dabei etwas entsteht.

Alte Bücher durchsuchen und hoffen auf etwas zu stoßen, das klüger klingt, als das, was man sich selbst auszudenken im Stande ist.

Absolut verängstigt von der Vorstellung Erinnerungen zu verlieren.

Furchtbar nicht zu wissen, wie viel ich schon vergessen habe.

Wie viele Erinnerungen könnte man auslösen (wieder finden) durch einen Gegenstand, über den man stolpert, wie über eine Angelschnur, von der man vergessen hat sie ausgeworfen zu haben.

Plötzlich holt sie sich von selbst ein und zieht Geschichten an Land. Voll Algen und Schlamm und einem Schimmer von Gold.

Wie viele solcher Gegenstände sind für immer verloren?

Ist es überhaupt wichtig? Wäre nicht alles einfach viel leichter zu ertragen, leichter zu entscheiden, wenn wir alles vergessen würden.

Konsequenz nur für die Zukunft, nicht für die Vergangenheit. Ein planvoll vorausschauendes Leben ohne Reue.

Ohne Schande.

Alles wäre neu für immer.

(Vorstellung von erwachsenen Menschen die sich die Finger auf der Herdplatte verbrennen)

zu ihren Pferden die Sporen und sprengten den anderen voraus. Sanchez zweigte noch vor der Eisenbahnlinie hinüber zur mexikanischen Siedlung ab. Dutch zügelte sein Pferd und ritt dann im Schritt zu Eggers' Haus.

Es lag gleich neben dem Pfarrhaus, dessen Fenster dunkel waren. In der guten Stube brannte noch eine einzelne Lampe. Dutch band sein Pferd fest, ging den Kiespfad zur Tür und klopfte. Ihm wurde fast sofort geöffnet. Del Eggers stand in der Tür. Dutch sagte: »Del, ich muß mit dir sprechen.«

»Gut. Komm rein.« Eggers trat zur Seite und ließ ihn ein. Mrs. Eggers saß in einem Schaukelstuhl neben dem Tisch. In ihren Augen konnte man noch Spuren von Tränen erkennen. Dutch nahm den Hut ab und blieb in der Tür stehen. Er drehte den Hut verlegen in den Händen. Eggers fragte: »Was gibt's, Dutch?«

»Olaf und seine Leute sind unten beim Güterbahnhof. Sie werden die Jungs aus dem Gefängnis holen. Ich reite dann mit ihnen nach Mexiko, um zu sehen, daß ihnen nichts geschieht. Zwei oder drei von unseren Leuten werden mit dabei sein.«

Einen Augenblick lang stand Eggers da, als habe man ihn vor den Kopf geschlagen. Dann glomn Hoffnung in seinen Augen auf. Sie verlosch aber sehr rasch wieder. Er stieß zornig hervor: »Du weißt doch, daß ich Matts Stellvertreter bin. Warum zum Teufel sagst du mir das also? Jetzt muß ich...«

Das war es, was Dutch gefürchtet hatte. Er sagte also: »Ja, glaubst du denn, das weiß ich nicht? Ich hab' mir gedacht, vielleicht bist du in erster Linie Vater und dann erst der Stellvertreter des Sheriffs.«

Mrs. Eggers sagte bittend: »Del... **Sie sprach den Satz nicht zu Ende.** Ihre Hände lagen in ihrem Schoß. Sie hatte sie so fest zueinandergekrampft, daß die Knöchel ganz weiß waren.

Eggers schwieg einen Augenblick lang. Dann sagte er: »Und was sollen sie dann in Mexiko tun? Dort sind sie dann – ebenso wie hier – Outlaws. Sie können dann nie mehr zurückkommen – nicht solange sie leben.«

»Das stimmt nicht, Del. Sol Shapiro und Olaf werden dafür sorgen, daß es den Jungs in Mexiko nicht schlecht geht.

zu halten. Er würde versuchen, ihn und die anderen beiden im Gefängnis in seine Gewalt zu bekommen, um dadurch späteres Blutvergießen zu verhindern.

Er trat vom Fenster zurück und sagte: »Jetzt sind sie sicher alle schon auf ihren Plätzen. Ich kann niemanden sehen.«

Während er noch sprach, beobachtete er unauffällig Dels Gesicht. Überraschung mißte sich darin. Del hatte also nichts davon gewußt, daß Arpols Freunde die Straße unter Kontrolle hielten und so Gunderson und seine Leute in einen Hinterhalt lockten. Das aber bewies wiederum, daß es Gunderson war, der Del hierher geschickt hatte. Es bewies auch, daß Del früher oder später versuchen würde, ihn zu enttarnen.

Jetzt hörte er ein Pochen an der Tür, ein fast verzweifelt dringendes Pochen, auf das er sofort reagierte. Er riß den Riegel zurück. Noch während er das tat, wußte er schon, daß kein Mann draußen auf der Straße stand. Es war das Klopfen einer Frau gewesen.

Wie er erwartet hatte, stand Josie draußen. Sie trug nur einen dünnen Umhang über ihrem Nachtmittel. Ihr Haar war für die Nacht in Zöpfe geflochten. Er hatte sie so noch nie gesehen, und sie gefiel ihm ausnehmend gut. Sie sah an ihm vorbei zu ihrem Vater und fragte dann atemlos: »Darf ich hereinkommen?«

Wyatt trat zur Seite. »Natürlich. Komm doch herein.« Er sah Del Eggers fest ins Gesicht. Josie sagte: »Verzeih mir, Vater, aber du weißt, es ist nicht in Ordnung. Du weißt es!«

Del nickte. Sein Gesicht war plötzlich sehr alt und müde. Er sagte: »Ich sollte dich hier drin unschädlich machen, Matt. Dann hätte ich Gunderson und Shapiro einlassen sollen. Sie haben mir versprochen, Carl mit nach Mexiko zu nehmen.«

Wyatt sagte: »Es wäre nicht geglückt. Da draußen sind ungefähr fünfzehn oder zwanzig Mann versteckt, die nur darauf warten, daß Gunderson und seine Leute sich zeigen.«

Eggers fragte: »Möchtest du, daß ich jetzt gehe?«

Wyatt sagte: »Du bist mein Stellvertreter. Ich brauche dich hier.«

Eggers Augen waren voll Dankbarkeit. Wyatt sagte noch: »Josie, bitte geh jetzt heim.«

Ich erinnere mich an Fahrrad fahren in der Nacht. Nur noch Taxis auf der Straße.

Ich erinnere mich an einen Morgen danach. Grauer Nebel und das Gefühl das die Häuser mich verurteilten. Später der Versuch in meinem Zimmer ihres zu vergessen.

Ich erinnere mich an den Fluss. An die Lichter auf der anderen Seite. An die Feuer, die Flaschen und Scherben. Irgendjemand machte immer den Fehler barfuß schwimmen zu gehen.

Ich erinnere mich an die erste Zigarette.

Ich erinnere mich an das Stolpern über große, flache Steine. Das Stolpern über die eigenen Sinne. Das Rauschen im Kopf. Damals noch neu für mich.

Ich erinnere mich, keine Angst mehr vor Schmerz gehabt zu haben.

und ein scharfes Messer über ihn. Dann glitt er zu Boden und ließ die mit einer roten Hand nach seiner Brust.

Dave sprang wie ein Tiger vor. Er schlug Snaps Colt in die Höhe und hielt Snap wie mit einer Eisenklammer fest. George Naab versetzte Holderness Pferd einen scharfen Stoß, und das unruhige Tier sprang so plötzlich an, daß der Reiter beinahe abgeworfen worden wäre. Zeke rannte zu Hare und lehnte ihn gegen den Stein.

»Künnig!« rief Zeke. »Er ist erledigt.«

»Mein Gott, mein Gott!« schrie Dave mit gebrochener Stimme. »Doch nicht — wo?«

»Durch das Herz geschossen!«

Dave stauerte Snap zurück, daß er fast vom Pferd stürzte.

»Verdammt sollst du sein! Lauf, sonst bringe ich dich um! Und Sie auch, Holderness! Wenn wir uns je wieder treffen sollten — dann ziehen Sie! Er riß einen Ast von einer Zeder und schlug damit auf die beiden Pferde ein, die jagten von der Lichtung fort, polterten über die Steine und verschwanden. Blindlings tastete sich Dave zu seinen Brüdern zurück.

»Zeke, das ist einsechzig! Wieder ein Mord durch Snap! Und mein Freund! Wer soll es Vater gegen?«

In diesem Augenblick richtete sich Zeke auf. Seine Schulter war blutig. Sein Gesicht war bleich, aber seine Augen lächelten.

»Nein Mut, Dave! Ich bin noch nicht tot!«

»Steh nicht!«, sagte Zeke. »Er hat sich nicht zu früh geduckt, und die Kugel hat ihn hoch in der Schulter erwischt.«

Dave setzte sich wortlos und sehr still hin. Die Hand, die er auf Hares Knie legte, bebte.

»Als ich George zum Revolver greifen sah«, fuhr Zeke fort, »war mir klar, daß es ernst würde. Dabei sagte ich einfach, Jack ist tot.«

»Glaub ich, daß sie meiner wegen gekommen sind?« fragte Hare.

»Ohne Zweifel«, erwiderte Dave, er hob sein Gesicht und wischte den Schweiß von der Stirn. »Das war nur von Anfang an klar; aber ich war so betäubt, wie Snap zu Holderness übergegangen ist, daß ich außer mir war und nicht merkte, wie sich Snap vorschob, bis es zu spät war.«

»Ich liebe Pferde!« sagte Zeke und schaute auf.

Kurz danach galoppierte August Naab auf die Lichtung und schwang sich aus dem Sattel.

»Ich habe einen Schuß gemacht! Was ist das? Wer ist verletzt? Hare? Warum — Junge — wie steht es mit dir?«

»Nicht schlecht«, erwiderte August.

»Laß sehen.« August schob Zeke beiseite, nahm Kugelloch — am Knochen vorübergehend — und schloß die Wunde mit einem Binden. Zeke. Ich bringe ihn morgen zum Hare, wer ist hier gewesen?«

»Snap war hier und hat seine Empfindungen zurück gelassen.«

»Snap! Schon? Doch, ich wußte es — Ich ahnte es! Die Vorsehung war mit dir, Junge, denn diese Wunde ist nicht schlimm. Snap hat dich überrascht?«

»Nein, ich wußte das nicht.«

»Jack hängte seinen Revolvergürtel an Silberwahnnes Sattel«, sagte Dave. »Er wollte nicht gegen Snap oder Holderness ziehen.«

»Holderness!«

»Ja, Snap ist mit Holderness hierher. Hare dachte, sie würden nicht ziehen, wenn er unbewacht wäre. Aber Snap zog doch!«

»War er betrunken?«

»Nein, er wird gewarnt, um Hare zu töten.« Dave fuhr fort und gab eine volle Herbe. »Das — schau her, Vater — das ist noch nicht alles. Snap ist völlig schwarz geworden.«

Dave Naab verlor sein Gesicht, als er von dem Verrat seines Bruders sprach. Die anderen wendeten sich ab, und Hare schloß die Augen.

Lange wurde das Schweigen nur durch die schweren Tritte des alten Mannes unterbrochen, der auf und ab ging. Endlich hielt er inne. Hare öffnete seine Augen. Naabs große Gestalt stand mitten da. Er reckte die Arme hoch, und sein weißes Kopf war starr aufgerichtet.

»Hare«, begann August, »ich bin für diesen freigen Angriff auf dich verantwortlich. Ich habe dich hierher gebracht. Das ist schon der zweite Angriff. Hüte dich vor dem dritten! Ich sehe — aber sag mir, erinnerst du dich, wie ich sagte, du solltest Snap Mann gegen Mann gegenüber treten?«

»Ja.«

»Willst du denn nicht leben?«

»Natürlich.«

»Du bist kein Mann!«

»Nein«, erwiderte Hare verärgert.

»Warum habe ich dich wohl den Trick mit dem Revolver gelehrt?«

»Wahrscheinlich, damit ich mich besser verteidigen kann.«

»Warum läßt du dich dann kaltblütig wieder schießen? Warum hast du deinen Revolver weggelagt? Warum hast du nicht gegen

Es sind Bücher, an die sich niemand erinnern wird. Ihre Geschichten sind klein, dazu gedacht einen für ein paar Tage zu unterhalten. Sie wurden nicht geschrieben um einen festen Platz zu bekommen. Um ein zweites Mal gelesen zu werden.

Schließlich soll man im nächsten Monat das nächste kaufen.

Vergessen als Schicksal.

Aber auch kleine Geschichten haben große Worte.

Wie oft erzählen wir unsere kleinen Geschichten in großen Worten? Und wo nehmen wir die Worte her?

Wie viel unserer Erinnerung empfinden wir in Worten anderer?

Erfundenes ganz in die eigene Geschichte aufnehmen.

Keine Grenze mehr zwischen Fiktion und Realität.

Vergangenheit gibt es doch sowieso nur im Kopf.

(Vorstellung von einer unendlichen Antriebslosigkeit. Gegenwart der Langeweile.)

frisch, daß er sich so auf Doc verlassen konnte. Der würde wirklich alles für ihn tun. Seine Leute würden genau dort sein, wo er sie haben wollte, und es begann so ernst zu sehen, als würde er sie heute nacht noch brauchen.

Gunderson goß sich noch einen letzten Drink ein. Die Städter tranken aus und verließen den Saloon. Immer noch waren etwa ein halbes Dutzend Leute an der Bar, aber Sol Shapiro war nicht darunter.

Olaf schüttete seinen Drink rasch durch die Gurgel, nickte Briefe kurz zu und ging hinaus. Draußen blieb er stehen, bis alle Fenster begangen waren. Er sah die Straße lang, aber er konnte in der Dunkelheit Lane Means nicht sehen, der vom Gefängnis auf ihn zukam.

Er band sein Pferd los und stieg auf. An der Texas Street bog er um die Ecke und ritt geradewegs auf Sol Shapiros Haus zu.

Obwohl Sol und seine Frau zu dieser Stunde gewöhnlich längst zu Bett gegangen waren, brannte im Haus noch Licht. Olaf band sein Pferd an den Pflock vor dem Haus und ging den kurzen Weg durch den Vorgarten bis zur Tür.

Sol mußte ihn gehört haben, denn die Tür öffnete sich, noch ehe Gunderson die Veranda erreicht hatte. Das Hemd des Bankiers stand am Hals offen. Sein Haar war wirr und zerraut, und er sah verzweifelt drein. Olaf sagte sich muß mit ihnen sprechen.

»Dann ist es vielleicht besser, ich komm' raus. Minute ist fast hysterisch, wir fangen uns Kugeln.«

»Ja, dann ist es wirklich klüger, Sie kommen raus.«

Sol schloß die Tür hinter sich und trat auf die Veranda hinaus. Er ging zur Straße vor, und Gunderson folgte ihm. An der Custumertüre hielt Shapiro inne. »Man!«

»Ein Haufen Stadtleute, Freunde von Arnold, haben sich heute abend in der Straße getroffen, und sie haben mich gesehen. Ich habe versucht, mich zu verstecken, aber sie haben mich doch gefunden. Sie sind aber nicht mehr da, die Hand, wie Sie immer sind.«

Er konnte in der Dunkelheit zwar Shapiros Gesicht nicht sehen, aber da er ihn ja schon lange kannte, konnte er sich seinen jetzigen Gesichtsausdruck gut vorstellen. Während die

Sache nicht so ernst gewesen, so hätte er jetzt bei dem bloßen Gedanken daran vergnügt vor sich hin gegrinst. Eine lange Stille trat ein. Jeder andere hätte geflücht, nicht aber Solomon Shapiro. Schließlich fragte er: »Was tun wir jetzt also?«

»Nun, ich weiß nicht genau, was wir tun werden, aber eins weiß ich: ich lasse meinen Jungen nicht vor Gericht stellen. Docs Aussage wird den beiden nicht gerade helfen, und wenn Doc die Wahrheit sagt, dann ist es höchst wahrscheinlich, daß Daisy das auch tun wird. Damit könnten dann die beiden Jungs -- wenn nicht alle vier -- hängen. Arnold Means war beliebt, und in der Jury werden Freunde von ihm sitzen.«

»Wie können Sie verhindern, daß sie vor Gericht gestellt werden? Wollen Sie damit sagen, daß Sie sie mit Gewalt aus dem Gefängnis herbeholen wollen?«

»Genau das meine ich.«

»Dann werden Sie wahrscheinlich bald selbst im Gefängnis sitzen.«

»Kann sein. Aber aufhängen wird bestimmt nicht.«

»Aber wohin gehen sie, nachdem Sie sie aus dem Gefängnis befreit haben? Dann sind sie Outlaws -- vogelfrei. Im ganzen Land wird dann nach ihnen gefahndet. Dabei sind sie erst fünfzehn.«

»Ist aber doch immerhin besser, als tot zu sein, nicht?«

»Vielleicht würde man sie auch gar nicht hängen. Vielleicht kämen sie mit einer Gefängnisstrafe davon.«

»Nun, ist das so viel besser? Das ganze Leben im Kerker zu verbringen.«

»Tja, ein wenig besser, sagte Shapiro, nachstrebend.

»Werden Sie mithelfen?«

»Was kann ich schon tun, um mitzuhelfen?«

Gunderson starrte ihn in der Dunkelheit lange an. Er mochte Sol Shapiro nicht leiden, und er hatte ihn nie leiden mögen. Shapiro war ein Geizhager. Außer Geld hatte er nichts im Kopf -- dabei war er ohnehin schon steinreich. Gunderson sagte brutal: »Sie können sich ausnahmsweise einmal mit mir zusammen die Hände dreckig machen. Wenn nicht, dann lasse ich May einzeln drinnen.«

»Und wie, wenn ich wirklich helfe?«

Ich erinnere mich an eine Wand.
Für einen kurzen Moment stand sie für all die Wände.
Für all die Orte.
Eine Wand mit einem großen Plakat. Darunter eine Matratze auf dem Boden.
Eine Wand voller Postkarten, dazwischen ein verrostetes Schild aus Italien. Eine Wand voller Rotwein.
Eine Wand voller Schatten. Blaues Licht vom Fernseher. Eine Wand, fast so schmal wie ein Bett. Als erster wach sein. Eine Wand aus weißem Holz. Eine Wand aus Stein, von bröckelndem Putz, zerwuchert von Salpeter.
Eine Wand voll Bücher. Eine schwarze Wand.
Viele Wände, die ich nur einmal gesehen habe.
Eine Wand, die ich immer sehen werde.

Die Wände stehen fest, ohne Erinnerungen, meine Geschichten. Würde ich mich ohne die Geschichten überhaupt daran erinnern?

Nicht geschaffen um Teil einer Erinnerung zu sein.
Doch geschaffen um Teil eines Lebens zu sein.

Ein Ding kann größer sein, als sein Zweck.

Ein Satz kann größer sein als die Geschichte in der er steht.

Ein Wort größer als sein Satz.

"Wir nehmen den Hinterausgang"

"Das weiß niemand"

"Wollen sie sich noch weiter umschauen?"

"Danach wurde nichts mehr gesprochen"

"Ich werde mich daran erinnern."

"Für eine gewisse Zeit."

"Aber ich habe dich schon man irgendwo gesehen."

"Aber sein Gedächtnis ließ ihn im Stich"

"Und was wollen Sie jetzt tun"

"Jetzt konnte er nur noch warten."

"Glaubst du, dass sie für immer fort ist?"

Ihre Augen baten ihn, sie bleiben zu lassen, aber er schüttelte den Kopf. Gehorsam ging sie zur Tür. Wyatt folgte ihr und öffnete. Sie sah zu ihm auf, zitternd und ängstlich. Es lag etwas in ihren Augen, das er noch nie zuvor gesehen hatte, etwas, das er überhaupt noch nicht in den Augen einer Frau wahrgenommen hatte. Sie sagte: »Bleib gut acht auf dich, Matt. Wenn dir etwas geschieht ...«

Er neigte sich vor und küßte sie zart auf den Mund. »Es wird bestimmt alles wieder gut.«

Sie nickte, obwohl sie es offensichtlich nicht glaubte. Aber sie ging hinaus und machte sich auf den Heimweg. Einige Male blickte sie noch ängstlich zurück.

Er rannte noch, bis er sie nicht mehr ausmachen konnte, dann drehte er sein Augenmerk den Gebäuden auf der anderen Seite der Straße zu. Erst konnte er gar nichts sehen, dann aber sah er die Gestalt eines Mannes sich dunkel vom sternhellen Himmel abheben. Die Leute waren also auf ihren Plätzen und warteten.

Jetzt sah er zum Frachtenbahnhof hinunter, doch in dieser Richtung war nichts zu sehen noch zu hören. Gundersons Leute würden nach und ohne besondere Vorsichtsmaßnahmen kommen. Sie erwarteten sich ja keinen Widerstand, da sie annehmen mußten, Eggers hätte die Verteidiger des Gefängnisses in der Hand.

Etwas mußte sofort getan werden, um die Sachlage zu ändern. Geschah dies nicht, so konnten die nächsten paar Minuten ein Blutbad bringen. Er öffnete schon den Mund, um den Leuten jenseits der Straße etwas zuzurufen, aber es war schon zu spät. Gundersons Burschen kamen in gestrecktem Galopp die Straße herangedonnert, und sein Ruf wurde von ihrem Lärm übertönt. Er sprang zurück, schlug die Tür zu und verriegelte sie. Noch während er sich umwendete, hörte er schon hinten bei den Zellen Glas zerbrechen, und kurz darauf einen Schuß.

Draußen auf der Straße antwortete auf diesen Schuß eine ganze Reihe. Wyatt lief schon zur Tür, die hinten nach den Zellen führte. Er riß sie auf und raste den Korridor entlang zu der Tür, die Shoemaker in den Verschlag geraut hatte.

Im Dienstraum hinter ihm herrschte völlige Stille. Er riß die Holztür auf und blickte in Daisys Zelle.

Sie lag zusammengekauert auf ihrem Bett und preßte sich an die Steinmauer unterhalb des Fensters. Am Boden der Zelle lag ein Stock, um dessen eines Ende man Fetzen gewunden und diese mit Petroleum getränkt hatte. Diese Fackel hatte man brennend in die Zelle geworfen, die sie nun flackernd erleuchtete. Einige Glasscherben staken noch im eingeschlagenen Fenster.

Plötzlich sah Wyatt dort oben das Gesicht eines Mannes, der einen Revolver hielt und auf ihn zielte. Donnernd löste sich der Schuß, und die Kugel schlug neben Wyatts Kopf in die Holzwand des Verschlages. Splitter überschütteten ihn.

Ohne auch nur eine Sekunde zu zögern oder nachzudenken, griff er zu seinem Revolver, zielte kurz und feuerte. Das Gesicht verschwand augenblicklich.

Daisy schlichzte jetzt hysterisch. Wyatt ging in die Zelle, stampfte die Fackel aus und sagte beruhigend: »Bleib wo du jetzt bist, Daisy. Jetzt kann dir nichts mehr passieren.«

Dann zog er sich zurück und verriegelte Verschlag und Zelle wieder. Die Jungens auf der anderen Seite des Korridors stunden an den Gittern ihrer Zellen. Er rannte in den Dienstraum zurück und schlug die Tür zum Gang hinter sich zu.

Eine Kugel verschmetterte das Fenster. Glassplitter flogen auf den Boden. Mit einer einzigen raschen Bewegung griff Wyatt die Lampe vom Tisch. Sie zerbarst an der Wand, und der Raum war nun völlig dunkel.

Draußen auf der Straße brach die Hölle los. Wyatt war es, als sei draußen eine Schlacht in vollem Gange. Einen Augenblick ging es ihm durch den Kopf, wie viele brave Männer jetzt wohl sterben müssen, nur weil ein paar ungebärdige Jungen eine Nacht vorüber den Kopf verloren hatten.

"Let's ride home"

English appendix

*This is not a summary. Not a proper one at least.
The text "reiten wir nach Hause" is a lyrical mixture of memories,
"found-footage" sentences and loose thoughts about
remembrance. I figured that trying to summarize it would be very
difficult and probably of questionable outcome.
So instead I decided to cut out some sections of the text, to take
some sentences and rearrange them, to give an impression of the
text's character.
Like a literary movie-trailer.*

//

I remember subway rides, car rides, nights and days. I notice how
it's getting difficult to keep the times and places apart.

I remember yellow tiles in a shaking mirror.

I remember a long train ride to Italy. A house full of bats and
mouldy furniture. You could hear rats running on the roof at
night. A big wolf spider nailed to a wooden cross.

I remember a sheep in the living room. More sheep in the garden.

I remember eternal boredom.

I remember feeling incredibly grown-up.

I remember patterned shirts that felt like wearing plastic bags.

I remember music.

I remember the first floor. Cigarette smoke and carpet. A question,
a conversation, a slap in the face, a kiss and the tramway.

I remember black bed sheets.

I remember yellow bed sheets that didn't match your red
hair at all.

I remember a long walk in a gravel-pit. Someone had built a tree
house there. Not one for children. A real house with windows,
stairs and a balcony. There was no ladder and we could not climb
up there.

I remember the morning after. Grey fog. Feeling like the buildings
were judging me. Later in my room I was trying to forget hers.

I remember not being afraid anymore.

I remember a worn out street and terrible heat.

I remember the death of a cat.

Looking for the moment when memories become anecdotes and moments become stories. That indefinite fear of losing a memory. Not knowing, what we already have forgotten. Preservation. Archive.

How does something become less true? When is something not true anymore? Is it a lie, when we add something to the truth? How much untruth sneaks into our memories unnoticed?

What are memories linked to? How can you provoke them? What kind of bait do you need to fish for forgotten memories?

No one will remember these books. Their stories are too small. They weren't written to be read twice. You are expected to buy the next one next month. Oblivion as destiny.

But even small stories have big words.

Do we express our memories in words thought of by others?

"Let's ride home"

"Easy there, Perry"

"You tried, I know"

"Let's get out the back door"

"She didn't finish the sentence. He never saw her like that."

"I thought I've seen you somewhere before."

"Don't you want to live?"

"Do you think she gone forever?"

"Nothing can hurt you now."

Special thanks to:

Gordon D. Shirreffs (Kugeln aus dem Hinterhalt)

Frank O' Rourke (Gefährliche Grenze)

Lewis B. Patten (Die wilde Meute)

Zane Grey (Das Erbe der Wildniss)

If they ever existed...

Philipp Renda
Geboren 1989 in München,
lebt und arbeitet als bildender
Künstler in Wien.

www.philipprenda.com